

Im Auge der Energiewende DIE ALPEN

Text: Rudi Erlacher

Am 24. März 2011 – die Energiewende ist gerade eine Woche alt – verkündet der österreichische Energieminister Reinhold Mitterlehner schon: „Wir brauchen starke und intelligente Stromnetze, um das europäische Energiesystem zukunftsfähig zu machen. Als Energiedrehscheibe im Herzen Europas ist Österreich für diese Entwicklungen schon jetzt gut aufgestellt. Dank unserer Pumpspeicherkraftwerke können wir zur ‚Grünen Batterie Europas‘ werden, weil durch den Ausbau erneuerbarer Energien mehr flexible Stromspeicher benötigt werden.“

Auf ihrer Bundesdelegiertenkonferenz im Juni 2011 legen die Grünen nach: „Wir wollen durch die Erschließung neuer Speicher die Voraussetzung für eine vollständige und sichere Versorgung aus erneuerbaren Energien schaffen. Wir wollen durch neue Kabel zu den Wasserspeichern (...) in den Alpen kurzfristige Speicherkapazitäten erschließen.“

Im September 2011 wird bekannt, dass der Unternehmer und Stahlkocher Max Aicher bei Bad Reichenhall ein Pumpspeicherkraftwerk zwischen der Saalach und einem künstlichen See im Lattengebirge projektiert. Die Gemeinde Bad Reichenhall plant gleich das Gegenstück auf der anderen Talseite. Nun ziehen dort die Stadtwerke Ulm nach. Vollkommen konträr zu diesen energetischen Dienstverpflichtungen der Alpen fordert die Internationale Alpenschutzorganisation CIPRA im September 2011: „Macht die Alpen energieautark!“

Diese Meldungen geben die Ambivalenz der Energiewende wider: Einerseits verbindet man damit, wie die CIPRA, eine Wende zu überschaubaren, dezentralen Strukturen, zu Energiesparen



„Energiewände“: Die Kölblreinsperre der Maltakraftwerke in Kärnten

Foto: Sammlung Gesellschaft für ökologische Forschung

und Energieeffizienz, zu einem rücksichtsvollen Umgang mit der Natur. Geht es doch um die Rettung des Klimas. Und nah doch sind die Techniken zur Ernte von Wind und Sonne an der Natur! Auf der anderen Seite steht ein Unternehmer, der im Lattengebirge gleich zwei profitable Fliegen mit einer Klappe schlägt: Eine Mio. Kubikmeter Kalk zum Brennen wird der neu ausgehobene See 600 Höhenmeter über dem Talboden hergeben, um dann Sonnen- und Windenergie zu speichern: Eine „Grüne Batterie“ für Europa und fürs Geschäft! Von der „Autarkie des Alpenraums“ und „small is beautiful“ keine Spur, sondern harte Eingriffe, die bis vor Kurzem noch undenkbar gewesen wären.

Mit der Energiewende kreuzen sich zwei Entwicklungen: einerseits die Idee einer an Vorsorge und Nachhaltigkeit orientierten Gesellschaft. Sie hat zum ersten Mal ihre Chance! Auf der anderen Seite die Realität einer so dynamischen wie krisenhaften Wachstumsgesellschaft, die nicht nur mit ihrer Finanzökonomie Trouble hat, sondern der auch mit Klimawandel und Super-GAU das Energiesystem wegbricht. Der Rückhalt der Energiewende kommt nicht allein daher, dass sich ein Ausweg aus dem Energiedilemma auftut, es keimt ja auch die Hoffnung, mit den „erneuerbaren Energien“ würde sich unsere Gesellschaft überhaupt zum Nachhaltigeren wenden.

Das könnte eine Illusion sein. Es könnte sich zeigen, dass sich in der Energiewende nicht die Wege von Idee und Realität kreuzen, dass nicht das Alte vergeht und das Neue kommt. Die alte Realität könnte sich mit den „regenerativen Energien“ auch nur neuen Dope besorgen. „Unendlich-viel-Energie“, wie die Sonnenflüsterer versprechen und: „die Sonne schickt uns keine Rechnung“!

Das ist nun ganz sicher eine Illusion. Die „erneuerbaren Energien“ sind nicht davor gefeit, zu Großtechniken zu reifen. Vor den neuen Windrädern mit einer Nabenhöhe von 135 Metern verneigen sich jetzt schon die Münchner Frauentürme. Wir werden Zigtausende davon aufstellen. In den Alpen hat die neue Rechnung, die die Energiewende mit Natur und Landschaften aufmacht, schon Geschichte. Sie wird uns nicht beglücken. Man

kann „die Landschaft in Wiener Straßenbeleuchtung umwurs-ten“, schreibt Brigitte Kronauer in ihrem Roman „Teufelsbrück“ zum Zweck der Kapruner Tauernkraftwerke. Andererseits: Die neue Rechnung mit Windrädern am Brenner, verstromten Bächen in Innervillgraten und gefluteten Tälern in den Stubai-er Alpen erscheint wohlfeil gegenüber der alten. Da schwinden die Gletscher so schnell, wie die Klimagase zunehmen. Die Energiewende ist die einzige Chance!

Dennoch. Gerade der Schrecken des beschleunigten CO₂-Anstiegs sollte uns belehren. Die Logik der Expansion, die im Moment der höchsten Gefährdung nicht einhalten kann, den letzten Tropfen Öl aus der Tiefsee zu bohren, wird auch nicht ruhen, den letzten Winkel der Landschaften energetisch zu nutzen. Diese Logik hat uns den Fortschritt gebracht, aber auch das Risiko und die Rücksichtslosigkeit. Der Naturschutz ficht seit über hundert Jahren dafür, dass Natur und Landschaften in dieser Logik nicht untergehen. Er darf sich auch jetzt, mit der Energiewende, also im Moment des Durchbruchs, nicht blenden lassen. Die alten Energiefresser werden auch mit den neuen Energien weitermachen wie bisher.

Früher waren die Fronten klar. Das ist vorbei. Noch nie in seiner Geschichte ist der Naturschutz vor einer so schwierig zu beurteilenden Situation gestanden wie jetzt. Das auf Wachstum programmierte System erhebt mit dem Versprechen „erneuerbarer Energien“ seinen gar nicht so erneuerbaren Anspruch auf einzigartige Naturen und Landschaften: Zur Rettung unseres Klimas, dessen Gefährdung es selbst herbeigeführt hat! Wer setzt die Grenzen? Welche Grenzen? ◀



Rudi Erlacher, Dipl.-Physiker, aufgewachsen in Kreuth am Tegernsee, lebt in München, 1998 Mitautor der Ausstellung „Schöne neue Alpen“, seit 2009 Geschäftsführender Vorsitzender des Vereins zum Schutz der Bergwelt – www.vzsb.de.

Der Frühling kommt: leicht, auf stabiler Sohle, mit Gore-Tex®-Membran und in frischen Farben...

Schuhe für draussen,
die wirklich passen.

Scarpa Cristallo Damenschuh, UVP €249,95

SCHUHE FÜR DRAUSSEN | BERG- UND TREKKING | TROPEN UND WÜSTEN | SCHNEE | KINDERSCHUHE | GR. 25 - 54 KAPUZINERPLATZ 1 | 80337 MÜNCHEN | WWW.OUTDOORSCHUHE-MUENCHEN.DE

Outdoorschuhe

Foto: Bernd Ritschel